Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 30

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 30

Illustrirte schweizerische

Handwerker-Zeitung

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

Band XXXXIV

Direktion: Senn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.— Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 25. Oktober 1928.

Wochenspruch: Nur ruhig besinnen und rasch erwählen
Läßt viel gewinnen und wenig verfehlen.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 19. Oktober für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Genossenschaft zur alten Post Enge, Umbau Seestraße 4/6, Z. 2; 2. Zürcher Ziegeleien Zürich, Um- und Aufbau Vers.-Nr. 646/Gießhübelstraße, Z. 3; 3. Immobiliengenossenschaft Apollo, Geschäftshaus mit Kino St. Jakobstraße 11/Stauffacherstraße 41, Abänderungspläne, teilw. Verweig., Z. 4; 4. K. Locher, Autoremise im Hofgebäude Militärstraße 116, Z. 4; 5. Gebr. Lotti, Doppelmehrfamilienhaus Hardplatz 21, Abänderungspläne, Z. 4; 6. J. Rindlisbacher, Umbau Badenerstraße 256, Abänderungspläne, Z. 4; 7. Geschw. Schwarz, Magazinanbau an Hallwylstraße 15, Z. 4; 8. Baugenossenschaft Roggenstraße, Hintergebäude mit Bureaux und mechan. Werkstatt Heinrichstraße 210/Roggenstraße, Abänderungspläne, Z. 5; 9. Gemeinnützige Baugenossenschaft Röntgenhof, 11 Doppelmehrfamilienhäuser Ottostraße 6—20/Josefstraße 188—192, Abänderungspläne, Z. 5; 10. G. Thomas, Motorradremisenanbau Hardturmstraße 226, Z. 5; 11. E. Hauser, Anbau von Gartenhäuschen, Gartenstützmauern, Einfamilienhäusern In der Hub 29, 31, 33 und 35, Abänderungspläne, Z. 6; 12. Kanton Zürich, Hühnerhaus Strickhofstraße 41, Z. 6; 13. Küchler & Meier, Doppelmehrfamilienhaus, Werkstatt, Autoremise und Einfriedung Im eisernen Zeit 27, Abänderungspläne, Z. 6; 14. J. Müller, Umbau Nordstraße Nr. 183, Z. 6; 15. Dr. H. Spengler, Wohn- und Geschäftshaus Ecke Nord-/Rotbuchstraße 83, Z. 6; 16. A. Meyer-Stehelin, Umbau im Keller Klusweg 7, Z. 7; 17. A. Tittel, Autoremise Pilatusstraße/Kurhausstraße 34, Z. 7; 18. Wittmer & Senn, Einfriedung Schneckenmannstraße 4, Z. 7; 19. Genossenschaft Dufourstraße, Entfernung einer Einfriedung und Offenhaltung des Vorgartengebietes Dufourstraße 55—63, Einfriedung Florastraße 21, Z. 8; 20. O. Gschwind, Einfriedung Zollikerstraße 234, Z. 8.

Zum Bau des Milchbuck-Schulhauses in Zürich. In den genehmigten Bauplänen für das Schulhaus Milchbuck ist vorgesehen, im Dachstock die „Attika" vorläufig nicht auszubauen, sondern dort drei Zimmer als verfügbare Räume für später zu bestimmende Zwecke im Rohbau zu belassen. Seit der Aufstellung des Bauprogramms hat sich nun das Milchbuckquartier in ungeahnter Weite entwickelt, sodaß die Schülerzahlen stets zunehmen. Dies wird zur Folge haben, daß das Milchbuckschulhaus beim Bezuge voll besetzt werden wird, so daß bei weiterem Anwachsen der Bevölkerung nicht einmal für die nächsten Jahre für die Schülerunterkunft gesorgt werden kann und Provisorien und Wanderklassen weiter bestehen müssen. Im Hinblick auf diese Tatsachen läßt es sich nicht verantworten, die „Attika" unausgebaut zu lassen, um dann kurze Zeit nach dem Bezuge

des Schulhauses die erforderlichen Räume unter Störung des Unterrichtes herrichten zu müssen. Der Stadtrat beantragt daher dem Großen Stadtrat, die Baute auch im Dachstock zu Ende zu führen und die abgeänderten Baupläne zu genehmigen. Die Mehrausgaben im Betrage von 58,000 Fr. können noch aus dem Baukredite bestritten werden.

Der neue Volkshaussaal in Zürich wurde am 13. Oktober durch den Zürcher Ingenieur- und Architektenverein besichtigt. Architekt Oetiker, von der bauleitenden Architekturfirma Kündig & Oetiker, erklärte anhand von Plänen den komplizierten Organismus des Gebäudes. Die gut ausgestattete Bühnenanlage wurde von Theatermaler Isler noch besonders erläutert und demonstriert, und Herr Eckert, von der Siemens A.-G., gab Aufschluß über die beleuchtungstechnischen Anlagen. Auf dem anschließenden Rundgang konnte man feststellen, mit welch großem Geschick die Architekten ihre nicht leichte Aufgabe meisterten. Große und kleine Räume schieben sich in den verschiedenen Stockwerken übereinander, so daß sich nicht nur für die armierte Betonkonstruktion, die von Ingenieur J. Bolliger berechnet wurde, sondern auch für die Installationen aller Art interessante Probleme ergaben. Vor allem aber erfreute die Teilnehmer der in seiner architektonischen Gestaltung und in seiner farbigen Behandlung sehr sympathisch wirkende große Saal.

Der Bau eines Krankenasyls in Bauma (Zürich), wofür seit drei Jahrzehnten auf freiwilligem Weg bereits 279,000 Fr. zusammengesteuert worden sind, soll nun in Bälde erfolgen. Die Baukosten werden sich auf 250,000 bis 280,000 Fr. belaufen; daran wird der Staat einen Beitrag von zirka 50,000 Fr. verabfolgen. Das Haus wird 20 Betten zählen und mit allen modernen Einrichtungen versehen werden.

Wettbewerb für ein Strandbad in Küsnacht (Zürich). Zu diesem Wettbewerb wurden 5 Architekten eingeladen. Das Preisgericht hat folgende Entscheidung getroffen: 1. Preis, 800 Fr., Projekt Nr. 5, Kennwort „Crawl": Architekt Ad. Steger, in Firma Steger & Egender, Zürich; 2. Preis, 700 Fr., Projekt Nr. 3, Kennwort „Lido": Architekt Hch. Labhart, in Firma Labhart & Streuli, Zürich.

Bahnhoferweiterung Bern. Die Generaldirektion der Bundesbahnen hat, wie der „Bund" erfährt, im Bauvoranschlag des Jahres 1929 die Summe von 500,000 Fr. als erste Rate für die Erweiterungsbauten des Bahnhofes Bern aufgenommen. Ein Voranschlag für das Gesamtumbauprojekt besteht noch nicht und der Posten wurde eingesetzt, um der Eventualität, daß die Arbeiten im Jahre 1929 in Angriff genommen werden können, Rechnung zu tragen.

Die Gasleitung nach Zollikofen (Bern). Der Gemeinderat der Stadt Bern beantragt dem Stadtrat, zum Zwecke der Erstellung einer Gasleitung nach dem Dorfe Zollikofen einen Kredit von Fr. 130,000 zu bewilligen. In dem mit der Gemeinde Zollikofen abgeschlossenen Vertrag ist vorgesehen, daß Zollikofen in den ersten Jahren einen Teil des Defizits bezahlt, daß der Gaspreis für Zollikofen 5 Rappen höher ist als für die Stadt und daß die Leitungsanlage noch diesen Winter als Notstandsarbeit durchgeführt wird. Bis jetzt waren schon die Dörfer Muri, Bümpliz, Ostermundigen, Gümligen, Wabern und Gurtenbühl an das städtische Gasnetz angeschlossen.

Kirchenrenovation in Glarus. (Korr.) Die Renovation unserer Stadtkirche macht Fortschritte, gleichwohl sei man zeitlich etwa zwei Monate im Rückstand, was nicht stark in Rechnung gezogen werden darf, wenn man das Bestreben nach sorgfältiger Ausführung würdigen will. Längst fertig ist der äußere Verputz, der nur noch auf das Weißeln wartet, über dessen Farbe man scheints noch immer nicht im klaren sein soll. Die Ausbesserungen am Dach sind ebenfalls gemacht. Die „waghalsigen" Güggel auf den Turmhelmen liegen noch im Goldbad. Besten Eindruck machen die neu eingesetzten Rosetten mit frischer Verglasung in prächtig schillernden Farbentönen. Jedenfalls möchte sie niemand mehr missen und kann man erst recht nicht begreifen, daß mit aller Gewalt und List solch schmucke und ehrwürdige Baustücke hätten verschwinden und durch breite Mauerflächen mit irgend einer Figur oder Zeichnung ersetzt werden sollen. Auch die schön gegliederten Türme werden nach Entfernung des Gerüstes wiederum einen imposanten Eindruck machen. Die Bautechnik scheint auch hier die geeigneten Mittel zur Ausbesserung der schadhaft gewesenen Stellen gefunden zu haben (Gesimse, Balkone 2c.), ohne daß die Türme zur „Schnurgeraden" umgemodelt werden mußten.

Die endgültige innere Gestaltung des Gotteshauses wird nun ersichtlich. Wohl zuerst fällt dem Besucher bei seinem Eintritte die blaßrote Färbung der Wände auf; die Partien der Seitengänge sind ziemlich dunkler gehalten; im ganzen also ziemlich viel Rot und werden hierüber wohl oder übel verschiedene Urteile zu gewärtigen sein. Man wird sich mit der roten Flächenbemalung befreunden können in Rücksicht darauf, daß ein glücklich gewähltes Blau und Gelblich der Kassettendecke den weiten Kirchenraum zu ernster Feierlichkeit stimmen, entfernt von allem Düstern. Unaufdringlich tritt das starke Blau über dem Hochaltar mit eingestreuten und wohl etwas blassen Sternen hervor; die Partie wirkt kalt. Die Lösung der heiß umstrittenen Emporefrage scheint ebenfalls technisch sehr gelungen zu sein, hauptsächlich deshalb, weil die im endgültigen Projekt vorgesehenen zwei Nebensäulen entbehrt werden konnten, was dem dortigen Teil des Schiffes wesentlich mehr „Luft" verschafft. Herrlich leuchtet die Fassadenrosette ins Innere; fast schade ists, sie wieder teilweise verdecken zu müssen mit der Aufstellung der Orgel. Bis zur Montierung des Orgelwerkes dürfte noch mindestens einen Monat verstreichen. Der neue Fußboden wird vom Chor weg nach hinten gelegt und ist zur Hälfte bereits fertig; hiefür finden dunkelrot gehaltene Platten Verwendung. Zahlreiche Handwerker sind noch längere Zeit beschäftigt.

Die Umgebungsarbeiten, bestehend in der Neuaufrichtung der Friedmauern mit Betonsockel und Einsetzen des alten frisch gestrichenen Geländers sind vollendet. In einer stadtglarnerischen Zeitung wird der Anbringung von Windfangtüren gerufen und mit Recht, dieses Begehren sei lebhaft unterstützt. Gerüchte besagen auch, daß die Renovationskosten den von der Gemeindeversammlung bewilligten Kredit weitaus überschreiten würden; ob dem so sei, wollen wir ruhig abwarten.

Die Angehörigen beider Konfessionen freuen sich über das gute Gelingen der Verschönerung unseres gemeinsamen Gotteshauses. Eine bereits angekündete Einweihungsfeier im Frühjahr 1929, wird unsere Stadtkirche offiziell ihrer segensreichen Bestimmung zurückgeben.

Neubau in Elm (Glarus). Vom Kurhaus Elm ist angrenzend an dessen Besitztum ein Bauplatz im Ausmaß von 1000 m² für den Kaufpreis von Fr. 10,000 erworben worden zum Bau eines Gebäudes für Abfüllung von Mineralwasser und Herstellung des bekannten Elmer Citro. Der Absatz dieser wohlmundenden Limonade nahm im vergangenen Sommer einen überraschenden Aufschwung an, sodaß der Nachfrage nicht immer entsprochen werden konnte. Durch den vorgesehenen Neubau mit zweckmäßigen Einrichtungen soll die Herstellung bedeutend gesteigert werden. Der Bau soll womöglich noch im Herbst unter Dach gebracht werden. Mit den Fundamentarbeiten ist begonnen worden.

Stand der Bauarbeiten an der neuen Markthalle in Basel. Dank den technischen Neuerungen im Bauwesen und der Verwendung des maschinellen Betriebes sind die Fundamentausgrabungen für die neue Markthalle auf dem alten Kohlenplatz bereits beendet und es wird schon mit dem Ausmauern der Fundamente begonnen. Bereits sind auch schon die Arbeiten für die Heizungsanlagen ausgeschrieben. Bei einigermaßen günstiger Winterwitterung dürften die Bauten Ende Februar oder März unter Dach kommen und im Rohbau vollendet sein und der Rest der Bauzeit für den Innenbau und die Ausstattung verbleiben. Bis 1. September nächsten Jahres soll die Markthalle beziehbar sein, denn an diesem Tage soll in der Markthalle eine Landwirtschafts- und Gartenbauausstellung eröffnet werden.

Das erweiterte Tramdepot am Morgartenplatz in Basel. Wenn man an die bescheidenen alten Zeiten zurückdenkt, da die Basler Straßenbahnen mit einem viergleisigen Depot an der Hammerstraße auskamen, in das mit Hilfe einer Schiebebühne 12 kleine Wagen geschoben werden konnten, so kommen einem die heutigen Depotbauten fast wie Paläste vor. Daß man es aber nicht aufs Palastartige abgesehen hat, sondern einfach den modernen Anforderungen des Betriebes zweckmäßig und möglichst vollkommen zu entsprechen wünscht, zeigt die erweiterte Depotanlage am Morgartenplatz. Die Herren Kiefer, Adjunkt der Tramdirektion, Hochbauinspektor Leisinger und Architekt A. Pirner boten Pressevertretern Gelegenheit, den Bau zu besichtigen. Es ist nicht so herausgekommen, daß die Depothalle nun etwa die Nachbarhäuser erdrückte, wie in der Referendumskampagne seinerzeit behauptet wurde, vielmehr fügt sich das Ganze in seinen heutigen Dimensionen schlicht und angenehm an die Häuserreihe des Morgartenrings. Dabei sind die Formen durchaus modern gehalten, und soweit Zierat noch von Architekturliebhabereien aus dem Jahre 1900 zeugte, ist er glücklich entfernt worden. Der Ausbau diente vor allem dazu, dem erweiterten Wagenpark Raum zu gewähren, und anstatt 56 Wagen haben heute deren 134 auf den Geleisen der Halle Platz. Bediente man sich bei der Erstellung des ersten Depotstückes der Eisenkonstruktion, so war diesmal Beton das Baumaterial, das sogar zur Herstellung der Fensterrahmen und Fenstersprossen diente. Hell und weit wölbt sich das weitgespannte Dach über den Tramwagen, von denen einige Veteranen schon im kleinen Depot an der Hammerstraße und dann ebenfalls in den Neunzigerjahren an der Klybeckstraße ihre dienstfreien Stunden zugebracht haben. Zum Lohn für ihren treuen Dienst sind sie nun auch ins neue Haus gekommen, wo jeder einzelne Wagenstand 9200 Fr. kostet, was vielleicht der Ehre zu viel ist für solche Altertümer. Modern und zweckmäßig sind aber auch die verschiedenen Depotannexe geworden, das Bureau des Depotchefs, die Abrechnungsstelle, das Magazin, die Personalräume, die einst so unglücklich zu hinterst an die Halle anstießen, sie sind nun durchwegs vorne neben den Ein- und Ausfahrten angeordnet, zusammen mit der Werkstätte, und ein geräumiges Wohnhaus ist mit ihnen verbunden. Modern sind auch die Tore geworden, weiter dank neuen Konstruktionsmitteln, und leichter bedienbar dadurch, daß die schweren und umständlichen Rolladen durch zweiflüglige Holztore ersetzt worden sind. Die Geleisenummern leuchten nachts auf die Weichenstraßen vor dem Depot, das nun in seiner frischen grünen Farbe der Gegend zur Zierde gereicht. Man sieht, daß hier rechte und gründliche Arbeit geleistet worden ist, die allen daran Beteiligten Ehre macht. Noch bleibt die Instandstellung des Vorplatzes durchzuführen, mit der dann der Bau eines Geleises zur direkten Ausfahrt nach Allschwil verbunden wird. Im hintersten Raum des Neubaues aber ist noch Platz für die Autobusgarage, die dereinst kommen wird, wenn die erste Autobushalle am Wiesenplatz, für die ein Projekt vorliegt, nicht mehr genügt. („Nat.-Ztg.")

Geschäftsumbau und -Erweiterung in St. Gallen. Vertreter der Presse sind zu einer Besichtigung der neuen Magazine der Globus A.-G. in St. Gallen eingeladen worden. Dieses Geschäftsunternehmen hat eine bedeutende Erweiterung erfahren. Durch den Kauf des Rößlitores ist der Haupteingang mit einem Schlage hart an die lebhafte Verkehrsader Multergasse-Börsenplatz gerückt worden. Ein anderer Vorzug des Umbaues besteht darin, daß die Möglichkeit einer in ihrer Länge imponierenden Schaufensteranlage an der Front gegen die Vadianstraße geschaffen wurde. Architekt Hauser, dem die heikle Aufgabe des Umbaues oblag, hat die Schwierigkeiten der Höhendifferenzen der zusammengeschweißten Fronten aufs beste überwunden. Eine restlos befriedigende Lösung wird allerdings erst der vom Verwaltungsrat für einen späteren Zeitpunkt ins Auge gefaßte Umbau des alten Globusgebäudes möglich machen. Die Innenräume tragen den Stempel moderner Sachlichkeit. Keine Ornamente, kein Pomp, keine geschwungenen Linien, die an gemächlichere Zeiten erinnern. Die Gerade beherrscht das Feld und mit ihr die Rationalisierung. Überall bescheidet sich die Ausstattung diskret im Hintergrund, selbst die neuen Beleuchtungskörper sind auf die schmucklose Einfachheit der Geraden reduziert. Damit tritt automatisch das in den Vordergrund, was der Kunde sucht: die zum Verkauf angebotenen Erzeugnisse. Ein Stück Amerikanismus, unsentimental, aber praktisch, zeitgewinnend. Die ersten Früchte einer Studienreise des Direktors Zimmermann durch die Union, wobei nur das übernommen wurde, was dem rein schweizerischen Unternehmen auf unsere hiesigen Verhältnisse übertragbar erschien. Man bekam den Eindruck einer zielbewußten Leitung, die nichts unterläßt, um der Kundschaft das Problem des reibungslosen Einkaufes nach allen Richtungen zu erleichtern.

Kirchenbauprojekt in Buchs (St. Gallen). Die evangelische Kirchgemeinde Buchs (Rheintal) hat ihre Vorsteherschaft beauftragt, der nächsten Rechnungsgemeinde Gutachten und Pläne für den Bau einer neuen Kirche auf dem Areal des heutigen Gotteshauses, im Kostenvoranschlag von 500—600,000 Fr. zu unterbreiten. Es besteht bereits ein Kirchenbaufonds in der Höhe von nahezu 300,000 Fr.

Wettbewerb „Saalbau in Nyon". Im Juni dieses Jahres wurde vom Gemeinderat in Nyon unter den im Kanton Waadt niedergelassenen und den in der übrigen Schweiz wohnhaften waadtländischen Architekten ein Wettbewerb ausgeschrieben zur Gewinnung von Plänen für einen Saalbau. Im fünfköpfigen Preisgericht amteten als Fachleute die Architekten P. Rosset, Stadtpräsident von Lausanne, G. Mercier und Ch. Thévenaz. Von den 24 eingegangenen Entwürfen wurden laut „Bulletin technique" prämiert: 1. Preis (1000 Fr.): A. Lavarrière, Architekt, Lausanne. 2. Preis (900 Fr.): L. Genoud, Architekt, Nyon. 3. Preis (600 Fr.): P. Tesseyre, Architekt, Rolle. 4. Preis (500 Fr.): Pache & Pilet, Architekt, Lausanne. Ein weiteres Projekt wurde mit einer Ehrenmeldung bedacht.

Bei Adressenänderungen

wollen unsere geehrten Abonnenten zur Vermeidung von Irrtümern uns neben der genauen neuen stets auch die alte Adresse mitteilen.

Die Expedition.